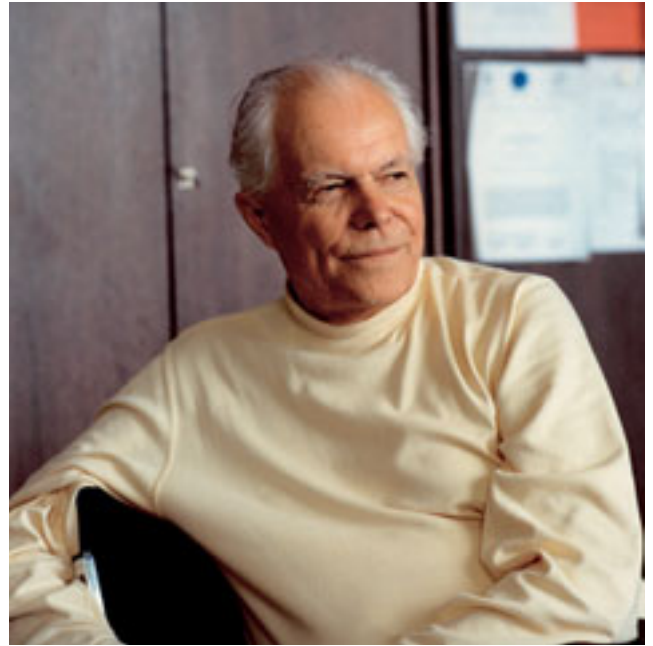


# Rudolf Mößbauer

## 75 Jahre

**Am 31. Januar 2004 feierte Rudolf Mößbauer, Nobelpreisträger für Physik (1961) und emeritierter Ordinarius für Experimentalphysik der TU München, seinen 75. Geburtstag.**

**Zeit, einem der herausragendsten Wissenschaftler der Nachkriegszeit zu gratulieren und zu danken dafür, dass er nach dem Zusammenbruch Deutschlands den Neubeginn der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit unseren früheren Gegnern schaffte. Nicht nur sein Weltruf als Wissenschaftler und Nobelpreisträger eröffnete ihm den Kontakt zu den besten Kollegen und Instituten, sondern auch sein Auftreten in unvergleichlicher Bescheidenheit und Zurückhaltung. Nichts ist ihm unangenehmer als Veranstaltungen zur Feier seiner Person.**



Rudolf Mößbauer

Foto: Wenzel Schürmann

Geboren in München, erlebte Rudolf Mößbauer die Kriegszeit als Jugendlicher und erkannte schon früh die wahren Eigenschaften des Naziregimes, in das hineingezogen zu werden er sich sehr hütete. Sofort nach dem Krieg begann er bei den Rodenstock-Werken mit industrieller Laborarbeit. Sein Studium in München und Heidelberg brachte ihn zu Prof. Heinz Maier-Leibnitz, einem der führenden Wissenschaftler, der die Physik in Deutschland nach dem Wiederaufbau nachhaltig prägte. Unter seiner Obhut machte Mößbauer im Rahmen seiner Doktorarbeit die entscheidenden Entdeckungen, die später mit dem ersten Nobelpreis der deutschen Nachkriegsgeschichte gewürdigt wurden. Zu dieser Zeit war er bereits bei seinem späteren Freund Felix Böhm am California Institute of Technology, wo er bis heute Mitglied der Fakultät ist. Es folgten ungezählte Ehrungen und Mitgliedschaften in den renommiertesten wissenschaftlichen Organisationen der ganzen Welt.

Einen entscheidenden Beitrag für die TUM leistete er mit der Gründung des Physikdepartments nach amerikanischem Muster, die er zur Bedingung für seine Rufannahme machte. Damit begann eine hervorragende neue Entwicklung der weltweiten Zusammenarbeit und Anerkennung der Physiker der TUM, die durch keine andere Maßnahme besser hätte gefördert werden können.

Seine Aktivitäten waren stets gekennzeichnet durch das Bestreben, eingefahrene Wege zu verlassen und neue, manchmal gewagte Richtungen einzuschlagen. Dies war auch der Grund, weshalb er sich für manche Kollegen überraschend von der »Standardanwendung« des Mößbauer-effekts abwandte. Seine Berufung zum Nachfolger von Maier-Leibnitz als zweiter Direktor des Instituts Laue Languevin in Grenoble erlaubte ihm, seine herausragenden

Führungseigenschaften in einem neuen europäischen Institut unter Beweis zu stellen und junge deutsche Wissenschaftler wieder in Europa zu integrieren. Als einer der Ersten erkannte er die Herausforderung der Neutrino-physik und engagierte sich gerade auf dem Gebiet, in dem jetzt wieder zwei Nobelpreise verliehen wurden. Sein 75. Lebensjahr wurde zu dem Jahr, das auf einer internationalen Tagung zur Neutrino-physik in Venedig wegen der Vielzahl bahnbrechender neuer Entdeckungen als »Annus mirabilis« gefeiert wurde.

Sein Rat lautete einmal, die besten jungen Wissenschaftler mit größtmöglichen Freiheiten auszustatten und nicht auf kurzfristige Erfolge zu drängen. Jedoch sollte nach etwa zehn Jahren erkennbar sein, dass etwas Wesentliches gefunden wurde.

Wir danken unserem Freund und Vorbild Rudolf Mößbauer für seine unersetzlichen Beiträge zu Wissenschaft und Lehre und wünschen ihm von Herzen viele weitere gute Jahre.

*Franz von Feilitzsch*